



DEUTSCHER FISCHEREI-VERBAND e. V.

Union der Berufs- und Sportfischer

Stellungnahme des Deutschen Fischerei-Verbands zur Greenpeace-Studie „Monster boats: the scourge of the oceans“

Deutschland verfügt über rund 3 % der Fangkapazität (Flotte) und 6 - 8 % der Fangquoten der EU. Damit ist die deutsche Flotte überdurchschnittlich gut mit Fangmöglichkeiten ausgestattet und die Fangkapazität steht in einem guten Verhältnis zu den verfügbaren Ressourcen. Es gibt eine Reihe von ungenutzten Quoten. Im Jahre 2013 lag die Ausfischung bei 85 %. Die gesamte deutsche Hochseeflotte besteht zur Zeit aus 7 Fahrzeugen.

Die genannten deutschen Hochseetrawler fischen legale Quoten, die auf der Grundlage wissenschaftlicher Bestandsschätzungen festgelegt werden. Dies erfolgt in europäischen Gewässern durch die EU oder in Drittlandsgewässern auf der Basis von zwischenstaatlichen Verträgen. Den Rahmen für eine nachhaltige Bestandsbewirtschaftung bilden die RFMO (Regional Fisheries Management Organisations) wie z. B. NEAF für den Nordostatlantik. Von den Anlandungen der deutschen Hochseefischerei im Jahre 2013 trugen über 40 % das Nachhaltigkeitssiegel des MSC.

Die Quoten der Hochseefischerei können durch die kleine Küstenfischerei mit Fahrzeugen unter 12 m Länge aus technischen/nautischen Gründen zum überwiegenden Teil nicht genutzt werden. Außerdem gibt es eine Vielzahl von Zugangsbeschränkungen für Hochseefahrzeuge, so dass in der Regel keine Wettbewerbssituation besteht. In der Ostsee ist der Einsatz der genannten Fahrzeuge z. B. gesetzlich ausgeschlossen. Verteilungsfragen werden in Deutschland einvernehmlich zwischen den Fischereisparten unter Aufsicht der BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) geregelt.

Die Fahrzeuge „Helen Mary“ und „Maartje Theadora“ sind seit 1996 bzw. seit 2007 ununterbrochen unter deutscher Flagge aktiv.

Nicht die Schiffsgröße bzw. die Größe der verwendeten Netze determinieren die Nachhaltigkeit einer Fischerei, sondern die Entnahmemenge aus dem Bestand (fischereiliche Sterblichkeit) oder die Auswirkungen der Fangmethode auf die Meeresumwelt. Mechanisierung und Effizienzsteigerung durch größere Produktionseinheiten sind Elemente des technischen Fortschrittes, die auch für die Fischereiwirtschaft wirksam sind. Man kann darüber diskutieren, ob es gesellschaftlich wünschenswert ist, 100 t Fangquote mit einem größeren Fahrzeug zu fangen oder die Quote auf 10 kleinere Fahrzeuge zu verteilen, die jeweils 10 t fangen. Hierbei können struktur- oder arbeitsmarktpolitische Beweggründe eine Rolle spielen. In Bezug auf die Energieeffizienz, die Kosteneffizienz, die Wirtschaftlichkeit oder die Compliance (Überwachung/Kontrolle) können größere Einheiten in küstenferneren Fanggebieten sogar Vorteile bieten. Bei den größeren Fahrzeugen ist z. B. die Mitnahme von amtlichen Beobachtern weit verbreitet, was allein aus praktischen Gründen auf kleineren Fahrzeugen nicht verhältnismäßig und oftmals technisch nicht machbar ist.

In Naturräumen ist der ungewollte Beifang nicht vollständig auszuschließen. Artenreichtum und Biodiversität sind erwünscht und integraler Bestandteil von Managemententscheidungen bei der Nutzung mariner Ressourcen. Die deutsche Hochseefischerei arbeitet mit dem TI (Thünen-Institut für Seefischerei, Ressortforschung der Bundesregierung) zusammen, um eine freiwillige Dokumentation durchzuführen. Die Beifangraten sind in der pelagischen Schwarmfischerei der genannten Fahrzeuge sehr gering und werden in der Regel bestmöglich verwertet.



DEUTSCHER FISCHEREI-VERBAND e. V.

Union der Berufs- und Sportfischer

Zur ökosystemaren Bedeutung der Fischereiaktivität von 20 Hochseetrawlern ein paar Vergleichszahlen:

- Die kommerzielle Fischerei fängt weltweit stabil rund 90 Millionen Tonnen.
- Meeressäuger (Robben, Wale, Delfine) fressen 600 - 800 Millionen Tonnen. Für die Entnahme durch Seevögel und Pinguine liegen keine Schätzungen vor.
- Die gesamte Fischbiomasse in den Weltmeeren wird auf 10.000 Millionen Tonnen geschätzt.
- Die FAO stellt im aktuellen Bericht zur globalen Lage der Fischbestände (SOFIA-Report) fest, dass über 70 % der Bestände nachhaltig bewirtschaftet werden.

Daran wird deutlich, dass die Darstellungen von Greenpeace mit der Realität nichts zu tun haben.

Kontakt

Claus Ubl
Medienreferent
Deutscher Fischerei-Verband e.V.
Venusberg 36
20459 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40 31 48 84
Mobil: +49 (0) 176 832 10 604
Fax: +49 (0) 40 319 44 49
E-Mail: info@deutscher-fischerei-verband.de
www.deutscher-fischerei-verband.de